



sag schweizerische arbeitsgruppe gentechnologie
postfach 1168 8032 zürich
telefon 044 262 25 63 info@gentechnologie.ch
www.gentechnologie.ch

Zürich, 19.03.2014

Freisetzungsversuche: teuer und unnötig

Die Universität Zürich startet eine neue Serie von Freisetzungsversuchen mit gentechnisch verändertem Weizen. Für die Versuche wurde eine sogenannte „Protected Site“ eingerichtet. Die angekündigten Freisetzung-Versuche sind teuer und forschen an den Bedürfnissen der Schweizer Landwirtschaft und der Konsumentinnen vorbei. Sie leisten keinen Beitrag zu den zentralen Herausforderungen - Ernährungssicherheit und Erhalt einer intakten Umwelt - einer zukunftsfähigen Landwirtschaft.

Die Universität Zürich hat heute den Beginn einer neuen Serie von Freisetzungsversuchen mit Weizen vorgestellt. Die Versuche werden auf einer sogenannten „Protected Site“ durchgeführt, welche von der landwirtschaftlichen Forschungsanstalt Agroscope eingerichtet wurde. Die Entwicklung einer gentechnisch veränderten Sorte ist sehr teuer, sie kostet rund das 10-fache einer konventionell gezüchteten Sorte. Trotz intensiver Forschung während 30 Jahren gibt es bislang keinen kommerziell angebauten Gentech-Weizen. Dies zeigt, dass das Genom einer Pflanze nicht so einfach im Labor manipuliert werden kann. Vor allem bei komplexen Eigenschaften versagt die Gentechnologie.

Nach wie vor gibt es grosse Wissenslücken im Bereich der Gentechnologie, besonders bei der Risikoforschung. Einige Wissenschaftler propagierten in jüngster Zeit, gentechnisch veränderte Pflanzen seien unbedenklich. Dieser Einschätzung widersprechen zahlreiche Studien, welche mögliche Risiken gentechnisch veränderter Pflanzen für Mensch, Tier und Umwelt aufzeigen. Besorgte Wissenschaftler fordern daher weitergehende unabhängige Risikostudien und neue einheitliche Kriterien bei der Risikobeurteilung im Rahmen der Zulassungsverfahren von gentechnisch veränderten Pflanzen. Der geplante Freisetzungsversuch trägt wenig zu neuen Erkenntnissen im Bereich der Sicherheit bei.

Diese erneuten Freisetzungsversuche mit genmanipuliertem Weizen bewertet die SAG als wenig zielführend. Sie sind teuer und forschen an den Bedürfnissen einer zukunftsfähigen nachhaltigen Landwirtschaft vorbei. Sie entsprechen weder der wachsenden Nachfrage der Bevölkerung nach hochwertigen Nahrungsmitteln noch ihrem Anspruch auf eine Landwirtschaft, welche sich nicht nur auf Ertragssteigerung ausrichtet, sondern der Landwirtschaft eine zentrale Rolle bei der Erhaltung aller Lebensgrundlagen zuspricht. Die Gentechnologie ist ungeeignet, eine nachhaltige Landwirtschaft mit zu entwickeln, denn sie bekämpft eher die Symptome als die Ursachen einer aus dem Gleichgewicht gebrachten Agrarproduktion. Selbst wenn eine Resistenz herangezüchtet werden könnte, wäre diese nicht von Dauer. Dies haben die Erfahrungen mit den bestehenden gentechnisch veränderten Pflanzen gezeigt.

Eine zukunftsfähige Landwirtschaft braucht Anbausysteme, welche die natürliche Vielfalt fördern und erhalten. Die öffentliche Hand sollte mehr Gelder für Forschung aufwenden, welche die Multifunktionalität der Öko- und der Agrarsysteme mit einbezieht. Teure Freisetzungsexperimente mit Gentech-Pflanzen, welche Bauern und Konsumentinnen nichts bringen, passen nicht zur Schweizer Landwirtschaft.

Weitere Auskünfte: Paul Scherer, Geschäftsführer SAG 044 262 25 63